

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 33

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S o m m e r

„Mar, ich leide großen Kummer“,
Spricht die Frau zu ihrem Mann,
„Was hat dieser Hundesommer
Bloß für nasse Hosen an!
Tat ich drum die Schneidrin drängen,
Um mir in den Schrank zu hängen
Die Gardrobe, die nun fertig?
Nein, dies ist doch widerwärtig!“ —
„Nicht mit mir drum mußt du wettern.
Schimpfe mit den Regengöttern!
Wende dich doch an die Quellen!
Dort laß strömen die Empfindung!
Denn zu jenen hohen Stellen
Fehlt mir wirklich die Verbindung.“ —
„Mar, du bist heut furchtbar witzig:
Warum immer gleich so spitzig? —
Was sind das für Unterpfänder —
Alle Wissenschaft scheint Zimt!
Wozu macht man die Kalender,
Wenn dann alles doch nicht stimmt?“ —
„Dies dein Wort sei gern bekräftigt!
Doch trifft andere die Scham.
Mit der Wissenschaften Kram
Hab' ich mich noch nie beschäftigt.“ —
„Was wird nun aus unsrer Reise?
Auf wen gibt es noch Verlaß,
Daß er treu uns unterwerfe:
Wird es trocken, bleibt es naß?
Ach, was dieser feuchte Summer
Mir doch schafft an Herzenskummer!“ —
„Warum gleich so arg ergrimmt?
Ist dein Kummer denn der schlimmste?
Andre müssen anders leiden!
Darum sollten wir bescheiden . . .“
„Freilich, ich kann Trübnis spinnen!
Anderen gehört dein Sinnen.
Krieg ich einen Nervenkraz,
Dann bist du nur Schuld dran, Mar!“ —
Wütend rauscht sie aus dem Zimmer.
Doch der Regen rauscht noch schlimmer.

*

Die verdrehten Gedichte

von za

Brodelnde Fülle verworrener Stimmen,
die in Tiefen steigen, auf Höhen klingen,
bald leise gedämpft, bald schärfer und lauter,
fremdartig die einen, die andern vertrauter.
Geklingel von Gläsern, Löffeln, Tabletten,
Qualm von Zigarren und Zigaretten.
Mäntel und Hüte mit matten Bändern,
marmorne Tische, rund und zu klein,
tropfende Schirme in wackligen Ständern,
Streichholzstein an Streichholzstein.
Kellner im Frack und entsprechender Weste,
Pianogetätscher, Geigengekreisch.
Klopfende Nickel, gebildete Gäste,
Stehkragegepanzer — lockendes Fleisch.
Billardgeklapper, Kontrollkassengeräusch.
Gespräche: Theater, Valutawert,
Pferde, Weiber, überhaupt Gequassel . . .
Uberschrift:

Kaffeehauskonzert.

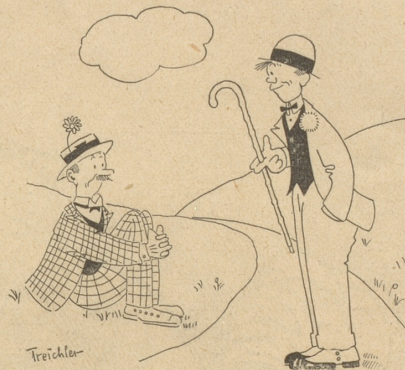
Kanalräumer

„England lehnt es ab aus — finan-
ziellen Gründen, sich auf die unterirdische
Verbindung mit Frankreich, unterhalb des Ka-
nals, einzulassen.“

Old-England war stets überdrüssig
Des Tunnels unter dem Kanal:
Das Wasser der la Manche ist flüssig,
Doch der Kanal ist — überflüssig!

*

VERGEBLICH



„Du hebst dich schints welle Selbstmord begah?
Swiß mit Gas?“

„Nei; ich han die ganz Nächst 's Elektrisch offe
glah, aber 's hett nüt gnüet.“

*

Lieber Nebelspalter!

Dieser Tage führen zwei Vergnügungsautos
durch ein togenburgisches Städtchen. Der vor-
dere Wagen trug den Namen des Reise-Unter-
nehmers, während das hintere Auto, das rot
gestrichen und mit Menschen vollgestopft war,
die Aufschrift führte: J. P. „Fleischtransport“,
Zürich.

*

Während eines Festes

Liebes Mädchen — wollen uns in diesen Winkel setzen,
Mich an Dir, charmanestes Persönchen, zu ergehen:
Ganz an Dir, an Mund und Chruselhaar und Augen,
Die mir mehr als all der Krempel rundum taugen.
Freu' mich Deines Nackens, Deines schlanken Halses —
Sind vom Riesenfest das Beste jedenfalls
Und ich pfeif' auf all die Programmwichtigkeiten,
Dir, der Allerwichtigsten, jeso zu Seiten.
Wollen traulich schwagen und uns lieb begucken —
Alderveil sie dort sich unter'm Redner ducken.
Hör' nicht hin, kannst morgen alles in der Zeitung lesen,
Tagelang vorher ist's schon gesagt gewesen,
Ob der: (Beifall) auch — die Frage laß ich offen,
Schlichte Menschen werden's nimmer hoffen.
Es entbietet Gruß ein Mitglied irgendwelchen Rates:
Alles Land erfährt's vermitteltst Telephonbrabtes.
Offenbar so spricht man von der schweren Not der Zeiten
Und es tun die Mägen zum Bankett sich vorbereiten.

Rundherum die Menge, stets bereit,
Preisest die Bereitsamkeit.

Liebes Mädchen — wollen uns in diesen Winkel setzen,
Mich an Dir charmanestes Persönchen zu ergehen:
Ganz an Dir, an Mund und Chruselhaar und Augen,
Die mir mehr als all der Krempel taugen. d. s.

Blasers Raubeimer Kur

Blaser-Bern, Gemeinderat,
Hat viel schöne geistige Gaben.
Sollt' er nicht auch, in der Tat,
Den Regierungssessel haben?

Blaser-Bern, Gemeinderat,
Schrieb und redete nach Noten,
Doch der grümmige Robert hat
Abgepiffen bei den „Noten“.

Blaser-Bern, Gemeinderat,
Kriegte scheußlich Kongestionen
Vom politischen Spinat.
Fort ging er, in Nauheim wohnen.

Blaser-Bern, Gemeinderat
Sozialist in Seidenstrümpfen,
Lief dort „Herr geheimer Rat,
Und auch „Gnäd'ger Herr“ sich schimpfen. . .

Blaser-Bern, Gemeinderat,
Ist von seinem „Fall“ genesen!
Schäht ihn nicht die rote Saat,
Ist er „draußen“ wer gewesen. . .!

Alfred Sowa

*

Lohnabbau

„Die schweizerischen Staatsbeamten und
Bediensteten haben sich mit einer Gehaltsherab-
setzung von 15% einverstanden erklärt.“

Die Schweiz hat um 15 Prozenten
Den Lohn herabgesetzt: Wie schlimm!
Ob die Genossen um ein Quentchen
Verkürzen dürfen ihren — Grimm?

*

Bärner Märkt

Zwischen Bundeshaus und Bahnhof,
Kramgäß', Marktgaß', Käfigturm;
Bärenplatz und Bundesgasse,
Gibt es Dienstags — Samstags Sturm.
Was man essen kann, verammelt
Dicht gedrängt sich, Stand an Stand:
Und voll Innigkeit berührt sich,
Bürger, Bauer, Stadt und Land.

Zwischen Feld- und Gartenblumen,
Aprikosen, Kirschen und
Gelben Rüben, Alpenrosen,
Leuchtet mancher Spargelbund.
Mit dem Korb und mit dem Neze,
G'wundrig teils, teils kauferpicht,
Drängelt sich die noble Dame
Und die Frau vom Volke schlicht.

Was zwei Beine hat und Augen,
Alles hier zu treffen ist:
Und den Schreibtisch läßt im Stiche
Selbst der „Bundeshauskanzlist“.
Mit dem Märitnez bewaffnet,
Strebt er durch die bunte Reih',
Fühlt, daß grünes Leben besser
Als verstaubte Akten sei.

Und der Käfigturm, der alte,
Nicht zum stolzen Bundeshaus:
„Also sah's am Dienstag — Samstag
Schon in meiner Jugend aus.
Zwar die Menschen, Trachten wechseln,
Reich wird arm und arm wird reich,
Doch der Kern des Ding's — der Magen,
Bleibt in Ewigkeit sich gleich.“

Fränzchen